

Modellprojekt HeLB – Helfen. Lotsen. Beraten.	Seite 2
Sexualpädagogische Präventionsarbeit 2019	Seite 2
Unsere neue Honorarkraft	Seite 2
Hebammen fehlen an allen Ecken und Enden	Seite 3
Psychosoziale Beratung bei pränataler Diagnostik	Seite 4
Zahlen und Fakten 2019	Seite 4

donum vitae Kreisverband Coesfeld e.V.

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für
Schwangerschaftskonflikte und Familienpla-
nung

Kontakt

Beratung in Dülmen:

Mo. bis Fr.: 9 - 12 Uhr
Di. und Do.: 14 - 17 Uhr
und nach Vereinbarung
Kreisverband Coesfeld e. V.
Bahnhofstr. 36 · 48249 Dülmen

Beratung in Lüdinghausen:

Mi.: 9 - 12 Uhr
nach Vereinbarung
Mühlenstr.29 · 59348 Lüdinghausen

Beratung in Werne:

Di.: 10 - 12 Uhr
nach Vereinbarung
Familiennetz Werne
Fürstenhof 27 · 59368 Werne

Online-Beratung:

www.donumvitae-onlineberatung.de

donum vitae erreichen Sie:

Telefon: 02594 786555
Telefax: 02594 786557
duelmen@donumvitae.org
www.donumvitae-duelmen.de

Modellprojekt „HeLB - Helfen. Lotsen. Beraten.“

Katrin Wegener
Telefon: 0176 34 29 97 96
E-Mail: wegener@donumvitae.org

Sehr geehrte Damen und Herren,

Seit nunmehr 20 Jahren engagiert sich donum vitae über die Schwangerenberatung hin-
aus auch in der sexualpädagogischen Präventionsarbeit an allen Schulformen, bietet
Trauerbegleitung und psychosoziale Beratung zur Pränataldiagnostik an, berät und be-
gleitet bei einer vertraulichen Geburt und bei ungewollter Kinderlosigkeit und engagiert
sich in den letzten Jahren vermehrt auch in der Flüchtlingsarbeit.

Der donum vitae Kreisverband Coesfeld e.V. hat seit seiner Gründung im September
2000 zahlreichen Frauen, Männern, Familien und Paaren, die mit ihren Sorgen und Nö-
ten in unsere Beratungsstellen in Dülmen, Werne und Lüdinghausen gekommen sind,
beratend und unterstützend zur Seite gestanden, und unsere Beraterinnen konnten dabei
häufig auch ganz unbürokratisch praktische Hilfen leisten oder vermitteln.

Durch Ihre Spenden und durch zahlreiche Aktionen zugunsten von donum vitae haben
Sie dazu beigetragen, diese Hilfen zu ermöglichen. Dafür danken wir ganz herzlich und
wünschen uns, Sie in der so wichtigen Unterstützung unserer Arbeit weiterhin an unserer
Seite zu wissen.

Das Team der Beratungsstelle in Dülmen wurde im letzten Jahr durch Frau Barbara Büls-
kämper ergänzt, die nach dem Ausscheiden von Frau Beatrice Schier auch schwerpunkt-
mäßig in der Präventionsarbeit tätig ist.

Als neue Verwaltungsfachkraft konnten wir Frau Martina Seibt gewinnen, die mit einem
Stundenumfang von 50% der durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit seit dem 01.
Mai 2019 in der Beratungsstelle arbeitet. Sie hat diesen Stellenanteil von unserer lang-
jährigen Verwaltungsfachkraft Sabine Brömmer übernommen, die aus gesundheitlichen
Gründen ihren Stundenumfang reduziert hat.

Seit dem 15. September 2019 ist Frau Katrin Wegener bei uns in der Beratungsstelle für
das auf drei Jahre befristete Modellprojekt „HeLB - Helfen. Lotsen. Beraten“ des donum
vitae Bundesverbands tätig. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend gefördert und wird wissenschaftlich begleitet.

Wir begrüßen die neuen Mitarbeiterinnen herzlich und freuen uns auf eine gute Zusam-
menarbeit.

Ebenso ein Grund zur Freude war die Wahl von Herrn Berthold Büning in der Mitglieder-
versammlung am 08. April 2019 zum Vorstandsmitglied. Um auch zukünftig die Anliegen
und Zielsetzungen unseres Vereins umsetzen zu können, heißen wir im Team des ge-
schäftsführenden Vorstands gerne weitere engagierte Mitglieder willkommen.

Nach diesem kurzen Rückblick wünsche ich Ihnen eine informative Lektüre über einige
Bereiche aus der Arbeit unserer Beratungsstelle.

Wilma Ballensiefen
Vorsitzende

Modellprojekt HeLB – Helfen. Lotsen. Beraten.

Beratungskonzept der Zukunft?!

Ganz nach dem Motto:

Wenn Frauen, Männer und Paare nicht den Weg zur Beratung finden, müssen Beraterinnen den Weg zu den Klient*innen finden.

Eine sehr passende Beschreibung für das, was das neue Modellprojekt des Bundesverbandes erreichen möchte. „HeLB – Helfen. Lotsen. Beraten.“ verfolgt das Ziel, aufsuchende sowie mediale Beratungsangebote für Menschen zu entwickeln, denen die Teilhabe an Schwangerschaftsberatungsangeboten erschwert ist. Hier geht es nun nicht mehr „nur“ - wie im Vorgängerprojekt „Schwangerschaft und Flucht“ - um Migrantinnen, sondern auch um Frauen aus dem ländlichen Raum, Frauen mit psychischen Erkrankungen, Frauen mit Behinderungen und Analphabetinnen, die schwanger sind.

Mein Name ist Katrin Wegener, ich bin 40 Jahre alt, Mutter zweier Kinder und Diplom Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin. Seit dem 15.09.2019 bin ich als Beraterin im Projekt „HeLB – Helfen. Lotsen. Beraten.“ von donum vitae am Modellstandort Dülmen tätig.

Die ersten Wochen in meinem neuen Arbeitsfeld nutzte ich zur Einarbeitung. Dabei unterstützten mich die Kolleginnen sehr, indem sie mich - mit Einverständnis der Klientinnen - an Beratungsgesprächen teilnehmen ließen. Zudem betrieb ich Netzwerkarbeit, stellte mich bei verschiedenen Institutionen vor und nahm an diversen Arbeitskreisen teil, um das Projekt bekannt zu machen.

Nebenbei fanden mehrere Fortbildungen und Workshops des Bundesverbandes in verschiedenen Städten statt, um den HeLB-Beraterinnen digitale Medien und deren Einsatz in der Beratungsarbeit näher zu bringen.

Geschult wurden und werden wir in den Bereichen der Videoberatung, der schriftbasierten Onlineberatung und der Chatberatung. Zudem arbeiten wir mit Tablets mit Übersetzungsprogrammen und Erklärfilmen.

Für mich besteht das Ziel unseres Modellprojekts HeLB in der Entwicklung und Erprobung eines blended counseling (=Mischung verschiedener Beratungselemente). Wenn es gelingt, die Vorteile verschiedener Medien und des persönlichen Gesprächs in einem Beratungsprozess systematisch miteinander zu verknüpfen, können dadurch positive Effekte generiert werden.

Der Einsatz der unterschiedlichen Beratungsformen muss situativ, fallspezifisch und adressatenbezogen erfolgen und ist dadurch ganz individuell.



Katrin Wegener
Diplom-Sozialarbeiterin
Beratungsstelle Dülmen

Sexualpädagogische Präventionsarbeit 2019

Die Pubertät beginnt heute sehr viel früher als noch vor 30 Jahren.

Bei einigen Mädchen setzt z.B. die Menstruation bereits in der 4. Klasse ein. Das kann die Kinder stark verunsichern und wirft viele Fragen auf. Die Kinder stehen an der Schwelle zur Pubertät und vor großen Veränderungen, was ihr Gefühlsleben und ihre körperliche Entwicklung angeht. Es ist sinnvoll, den natürlichen Wissensdurst rund um das Thema Pubertät und Sexualität, der mit dieser Entwicklungsphase einhergeht, im pädagogischen Kontext zu bearbeiten. Insbesondere da Informationen und Bildmaterial zum Thema Sexualität im Internet heute jedem zugänglich sind, brauchen Kinder Orientierung und einen sensiblen Umgang mit diesem Thema.

Dadurch entwickeln Kinder eine Sprachfähigkeit zu sexuellen Themen. Das ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Kinder und Jugendliche sich bei sexuellen Grenzüberschreitungen anderen anvertrauen und Hilfe holen können. Daher halten wir

die sexualpädagogische Arbeit an Grundschulen für so wichtig und freuen uns, dass wir auch im Jahr 2019 wieder von den Dülmener Grundschulen angefragt wurden, und auch weitere Grundschulen, etwa die Marienschule in Senden, Interesse an unserer Arbeit gezeigt haben. An den weiterführenden Schulen stand im Jahr 2019 immer wieder das Thema des Umgangs mit sexualisierten Inhalten im Internet und in Chats im Raum. So wurde z.B. über die Gefahren des Versendens von Nacktfotos gesprochen oder über mögliche rechtliche Konsequenzen beim Versenden von Bildern oder Videos mit pornografischem Inhalt. Auch im Rahmen der Sexualpädagogischen Sprechstunden in den Schulen war dies immer wieder Thema.

(Quellen: www.bllv.de Artikel: „Sexualpädagogik stärkt das Selbstbewusstsein“ und www.taz.de Artikel: „Aufklärung in der Schule“)

Unsere neue Honorarkraft „Frederike Kerner“

Wir freuen uns, dass wir im Jahr 2019 mit Frederike Kerner eine neue Honorarkraft für unser Team gewinnen konnten.

Frau Kerner hat bereits während des Studiums im Rahmen eines Praxissemesters in der Präventionsarbeit an weiterführenden Schulen gearbeitet und konnte dadurch schnell eingearbeitet werden. Seit ihrem Bachelorabschluss im Mai 2019 war sie neben ihrer Honorartätigkeit für uns beim Jugendtreff Track in Münster beschäftigt. Der Track ist ein offener Jugendtreff

speziell für lesbische, schwule, bisexuelle, transgeschlechtliche, intergeschlechtliche und queere Jugendliche zwischen 14 und 27 Jahren. Im Track können sie sich vernetzen und auch Beratung rund um die Themen Sexualität und sexuelle Vielfalt bekommen.

„Hebammen fehlen an allen Ecken und Enden“

donum vitae reagiert mit einer regelmäßigen Hebammensprechstunde

Frau Andrea Welzel arbeitet seit 1991 als Hebamme sowohl im Rahmen der Geburtshilfe im Krankenhausdienst als auch in einer gemeinschaftlichen Hebammenpraxis und nicht zuletzt auch als freiberufliche Hebamme. Sie hat die Zusatzqualifikation Familienhebamme und ist Mitglied im Deutschen Hebammenverband.

Seit über 10 Jahren unterstützt sie das Familiencafé von donum vitae und hat auch in unserer sexualpädagogischen Präventionsarbeit in Schulen mitgearbeitet.

A. Lipp, Beraterin donum vitae: Liebe Andrea, seit Jahren kann man die öffentliche Diskussion über den Mangel an Hebammen auf Geburtsstationen, aber auch in der Nachsorge verfolgen. Auch in unseren Beratungen wird die Schwierigkeit für werdende Eltern, eine Hebamme zu finden, immer deutlicher, teilweise haben Erstgebärende trotz intensiver Bemühungen keine Hebamme finden können, was große Unsicherheiten nach sich zieht.

Wie erklärst Du Dir die jetzige Situation für den Mangel, aber auch dass nicht genug junge Menschen den Beruf ergreifen wollen und einer der fast ältesten Berufe droht auszusterben?

A. Welzel: Es kommen wohl einige Gründe zusammen: Von einer freiberuflichen Hebamme wird stets eine hohe Flexibilität mit Einsätzen an Tag und Nacht, aber auch an den Wochenenden erwartet, weil Kinder kommen, wann sie wollen. Neben der Arbeit zu sonst eher unüblichen Zeiten kommt zudem die hohe Arbeitsbelastung, insbesondere in den Geburtskliniken hinzu. In den letzten Jahren wurden hier in der Umgebung auch einige Geburtsstationen, wie z.B. in Dülmen, Lüdinghausen, Borken und Haltern geschlossen, so dass sich die Anfrage bei den noch bestehenden Kliniken entsprechend erhöht und die Belastung des dortigen Personals eher zunimmt.

Ein weiterer Grund für den Rückgang des Hebammennachwuchses ist wohl die Erhöhung der Berufshaftpflichtbeiträge vor allen Dingen für freiberufliche Hebammen in der Geburtshilfe, z.B. als Beleghebamme, bei Hausgeburten oder in Geburtshäusern. Und trotz der hohen Verantwortung bei den Geburten erhalten die Hebammen keine angemessene Vergütung.

A. Lipp: Die Politik hat begonnen auf die schwierige Lage für Eltern und Neugeborene zu reagieren, aber auch den Beruf wieder attraktiver zu machen. Zum Beispiel hat man das duale Studium für Hebammen / Entbindungspfleger eingeführt. Glaubst Du, dass dies perspektivisch die Situation wesentlich ändern wird?

A. Welzel: Aus meiner Sicht wäre das ganz einfach zu lösen: mehr Geld investieren und mehr Arbeitsplätze, sprich einen höheren Personalschlüssel, zu schaffen. Zum Einen bei den Hebammen und zum Anderen bei Berufsgruppen, die erheblich die Arbeit im Kreißsaal, auf der Wochenstation etc. unterstützen würden. Ich denke da z.B. an sogenannte Stationshilfen, die z.B. entbundene Frauen aus dem Kreißsaal abholen und zur Station bringen. Ebenso Reinigungsarbeiten übernehmen, Gänge zum Labor etc. Das sind nur wenige Beispiele, die auch zum Arbeitsalltag einer Hebamme gehören und sehr belastend sein können, wenn viel zu tun ist. In großen Abteilungen ist man da häufig schon besser aufgestellt. Auch der Umfang der Dokumentation vor, während und besonders nach einer Geburt hat enorm zugenommen und nimmt somit viel Zeit in Anspruch. Vielleicht sollte auch in dieser Hinsicht noch Einiges überlegt werden. Wer ständig während seiner Arbeit überlastet ist, neigt aus meiner Sicht oft dazu, seine berufliche Tätigkeit zu verändern, vielleicht sogar den Beruf aufzugeben oder zumindest nicht mehr in einer Klinik arbeiten zu wollen. Da ist es vermutlich egal, ob der Berufszweig akademisiert wurde oder nicht. Ich könnte mir gerade bei Frauen mit einem Hochschulabschluss gut vorstellen, dass sie noch eher dazu neigen, sich ein anderes Arbeitsfeld als Hebamme zu suchen, z.B. als Dozentin oder wissenschaftlich arbeiten zu wollen.

Ich bin auch der Meinung, dass es nicht perspektivisch förderlich sein wird, die Ausbildung ausschließlich als Studium anzubieten, da hierfür ein Abitur und der Besuch einer Hochschule Voraussetzung ist, was evtl. manch eine junge Frau / jungen Mann von der Berufswahl abhalten könnte, obwohl geeignete Kompetenzen zur Erlernung und Ausführung dieses Berufes vorhanden wären.

A. Lipp: Auch wir als Beratungsstelle haben auf die Not mancher Eltern reagiert und konnten mit Hilfe von Fördergeldern des LWL seit 2019 immer eine Hebammensprechstunde im Rahmen unseres Familiencafés anbieten.

A. Welzel: Ja, und es hat sich als gutes und wichtiges Angebot herausgestellt, was viele Mütter gezielt und regelmäßig in Anspruch nehmen.

Als multiprofessionelles Team von Sozialpädagogin, Erzieherin und Hebamme können wir mit unserem unterschiedlichen Know-How deutlich zur Entlastung der (jungen) Eltern bei sehr unterschiedlichen Fragestellungen beitragen und für eine gute Entwicklung der Neugeborenen mitsorgen.

A. Lipp: Was magst Du nach wie vor an Deiner Tätigkeit / Deinem Beruf?

A. Welzel: Ich mag die Arbeit mit Menschen, insbesondere mit jungen Familien. Es freut mich, wenn ich sie unterstützen und begleiten darf durch einen häufig turbulenten und oftmals anstrengenden Alltag mit Kind/ern.

Ich danke Dir für das Gespräch und freue mich auf unsere weitere Zusammenarbeit!

An dieser Stelle wollen wir gerne darauf hinweisen, dass Frau Maike Symanzik als Hebamme seit Mitte 2018 die sexualpädagogische Tätigkeit in Schulen von Frau Welzel übernommen hat.



Andrea Welzel
Familienhebamme
und Mitglied im Deutschen
Hebammenverband

Psychosoziale Beratung bei pränataler Diagnostik

Die Eheleute B. erwarten ihr zweites Kind. Frau B. ist 33 Jahre und in der 20. Schwangerschaftswoche, ihr Mann ist 35 Jahre alt. Ihr behandelnder Gynäkologe stellte beim Ultraschall Auffälligkeiten fest und überwies sie direkt zum Pränataldiagnostiker, welcher einen seltenen Gendefekt feststellte. Das Kind wird voraussichtlich nicht überlebensfähig sein.

Inzwischen nehmen viele schwangere Frauen und deren Partner pränataldiagnostische Untersuchungen in Anspruch. Oft werden Bluttests und andere Diagnoseverfahren genutzt, um sich bestätigen zu lassen, dass das Ungeborene gesund ist. Wenn werdende Eltern dann jedoch erfahren, dass ihr Kind krank oder behindert ist, löst dies einen sehr großen Schock und Entscheidungskonflikt aus. Kurzfristig angebotene Beratungen im Rahmen der Krisenintervention sind den Paaren eine große Hilfe. Unsere Beratung findet in einer wertschätzenden und geschützten Atmosphäre statt. Alle unterschiedlichen Gefühle wie Trauer, Wut, Verzweiflung und Angst werden offen angesprochen und haben ihren Platz.

Es stellen sich viele ethische Fragen:

Was bedeutet der Befund für das weitere Leben des Paares und eventuell schon vorhandene Geschwisterkinder?

Wie ist die eigene Haltung und Beziehung zum Ungeborenen und zu behinderten Menschen? Welche Entscheidung soll getroffen werden?

Gemeinsam thematisieren wir die Auswirkungen des möglichen Lebens mit einem behinderten Kind und sprechen auch Ressourcen im familiären Umfeld an. Zusätzlich geben wir Informationen und Adressen von Kooperationspartner*innen wie Seelsorger*innen, Behindertenverbände, Hebamme, Kinderärzt*innen an die Hand und stellen, falls gewünscht, den Erstkontakt her.

Zudem sprechen wir die Möglichkeit zum Spätabbruch an und informieren über die Vorgehensweise und die Betreuung im Krankenhaus. Die stille Geburt und das Abschiednehmen vom Kind, sowie Angebote bei der Trauerbewältigung sind weitere Beratungsschwerpunkte. Beratungen bei Pränataldiagnostik erfordern viel Zeit, Ruhe und Flexibilität, sowie eine gute Kooperation mit anderen Netzwerkpartnern. Sie dauern häufig länger und beinhalten Folgeberatungen.

Zahlen und Fakten 2019:

1170 Beratungen und **456** Informationskontakte in 2019 nach § 2 und §§ 5/6 SchKG als Einzelberatung, Beratung mit Paaren oder anderen Begleitpersonen

Davon wurden **144** Erstberatungen als Schwangerschaftskonfliktberatung und **439** Erstberatungen nach § 2 durchgeführt.

Präventionsarbeit

1570 Teilnehmer wurden erreicht. **167** Veranstaltungen an **10** Grundschulen und **7** weiterführenden Schulen.

Anlass für die Beratungen waren u.a. Fragen zu Schwangerschaft und Geburt, finanzieller Unterstützung, Fragen zu familiären und partnerschaftlichen Problemen, Fragen zur pränatalen Diagnostik, Verhütungsberatung, Sexualaufklärung, Kinderwunschberatung und die Beratung und Begleitung nach Schwangerschaftsabbruch, Fehl- oder Totgeburt.

Die Arbeit von *donum vitae* Kreisverband Coesfeld e.V. wird zum Teil durch öffentliche Zuschüsse finanziert. Einen beträchtlichen Teil der Personal- und Sachkosten muss der Verein jedoch selbst aufbringen. Als Förderer, Mitglied oder Spender stärken und unterstützen Sie finanziell unser Anliegen, Frauen und Paaren in Notsituationen zur Seite zu stehen.

Donum vitae ist als mildtätiger Verein anerkannt. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar und Sie erhalten eine Spendenbescheinigung - informieren Sie sich und tragen Sie das Anliegen von *donum vitae* weiter! Über neue Förderer, Mitglieder oder Spender freuen wir uns. Wenn Sie Interesse haben, unsere Arbeit zu unterstützen, nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Wir sind für Sie da und stehen Ihnen für Informationsgespräche gern zur Verfügung.

Vorstand

Wilma Ballensiefen, Vorsitzende
 Ulla Püttmann, Stellvertreterin
 Ulrich Schneider, Geschäftsführer
 Berthold Büning, Beisitzer
 Brigitte Scheipers, Beisitzerin
 Bianca Winkler, Beisitzerin

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle

Alexandra Lipp, Beratung
 Barbara Bülskämper, Prävention
 Alexa Strompen, Beratung
 Sabine Brömmmer, Verwaltung
 Martina Seibt, Verwaltung

Modellprojekt

„HeLB - Helfen. Lotsen. Beraten“

Kontakt:

Katrin Wegener

Telefon: 0176 34 299 796

E-Mail:

wegener@donumvitae.org

Spendenkonten

Sparkasse Westmünsterland
 IBAN
 DE16 4015 4530 0018 6025 24

VR-Bank Westmünsterland
 IBAN
 DE09 4286 1387 0876 4937 00